

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 22: Schule und Erziehung in der Sowjetunion

Artikel: Gehälter und Pensionen der sowjetischen Lehrer
Autor: Grant, Nigel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rufsstand weit hinausgeht. Das Niveau der Lehrerbildung verbessert sich, was wiederum ihr Prestige steigern dürfte. Zudem sind Bildung und Unterricht die wichtigsten Instrumente des Fortschritts, und dies dürfte den Status des Lehrers in den Augen der Schüler und der Eltern erhöhen. Die traditionelle Hochachtung vor der «Kultur» hilft hier ebenfalls; die im Volk verbreitete Ehrfurcht vor dem Lehrer als Quelle der Weisheit ist zwar notwendigerweise zurückgegangen, aber das heißt nicht, daß sie nun gar keine

Rolle mehr spielt. Das gegenwärtige Lohnniveau kann kaum als verlockend bezeichnet werden, doch ist der Andrang an die Pädagogischen Institute beziehungsweise der Wunsch zum Studium sehr groß. Der öffentliche Respekt vor Bildung ist hoch; die Sowjetunion insgesamt scheint ihre Lehrer zumindest abstrakt zu schätzen. Wenn die Behörden ihren Deklarationen noch Bargeld folgen ließen, würden sie den Lehrern jeden Zweifel über ihre Bedeutung für die Gemeinschaft und die Nation nehmen.

Gehälter und Pensionen der sowjetischen Lehrer*

Nigel Grant

Es ist außerordentlich schwierig, einen Reallohnvergleich zwischen den Gehältern der sowjetischen und beispielsweise der Schweizer Lehrer anzustellen. Zum einen ist der offizielle Wechselkurs (1 Rubel = sFr. 4.85) rein künstlich; der Kurs 1: Fr. 2.50 bis Fr. 3.– wäre kaufkraftmäßig realistischer. Zum anderen sind die Lebenshaltungskosten in beiden Ländern nicht ohne weiteres miteinander zu vergleichen. Im allgemeinen sind die Lebenshaltungskosten in der Sowjetunion etwas höher als in der Schweiz; vergleicht man indes die Kosten einzelner Waren und Dienstleistungen, so wird die Sache bereits äußerst kompliziert; viele Dinge, für die man hier einen beachtlichen Teil des Einkommens ausgibt (zum Beispiel Wagen, Kühlschrank, Waschmaschine usw.) sind in der Sowjetunion kaum oder gar nicht zu haben; viele andere Artikel des täglichen Bedarfs, wie Kleidung und bestimmte Lebensmittel, sind teurer, während andere Dinge, wie Mieten, Bücher, Schallplatten, Verkehrsmittel und Zigaretten, sehr viel billiger sind. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß vollständige Zahlen über die Gehaltsstufen der Lehrer nicht verfügbar sind, was darauf schließen läßt, daß die Behörden nicht sonderlich stolz auf die sowjetischen Lehrergehälter sind, und was überdies eine Bewertung der Gehälter in Rubel, ganz zu schweigen von einer Umrechnung in Schweizer Franken, fast unmöglich macht. Folglich müs-

sen wir uns mit einer groben Skizzierung der Lohnstruktur und einigen Verallgemeinerungen begnügen.

Die Höhe der sowjetischen Lehrergehälter hängt von einer Reihe von Faktoren ab, auf deren wichtigste wir uns hier beschränken:

1. *Die pädagogische Qualifikation des Lehrers.* Da uns detaillierte Zahlen fehlen, lassen sich die Unterschiede nicht genau beziffern, aber ein Lehrer, der eine Pädagogische Hochschule absolviert hat, bekommt ein höheres Gehalt als der Volksschullehrer, der auf einer pädagogischen Fachmittelschule ausgebildet wurde. Der Unterschied liegt wahrscheinlich zwischen 10 und 15 Prozent.
2. *Das Dienstalter.* Da genaue Zahlen nicht verfügbar sind, ist es auch hier unmöglich, eine genaue Gehaltsskala bzw. die Gehaltssteigerung festzustellen, aber es dürfte sich im Durchschnitt um einen jährlichen Zuwachs von etwa einem Prozent des Grundgehalts handeln. Im Gegensatz zur hiesigen Praxis der allmählichen Steigerung in jedem Jahr scheinen die sowjetischen Gehälter im Abstand von einigen Jahren sprunghaft anzusteigen.

3. *Der Ort der Schule.* Gehaltszulagen werden für den Unterricht in gewissen abgelegenen Gebieten gewährt. Diese Zulagen können recht beachtlich sein – 20 Prozent in der Jakutischen Republik und in einigen Teilen des Irkutsker Gebietes, eine 50prozentige Zulage, neben einem zusätzlichen periodischen Urlaub in zentraler gelegenen Gebieten, für den Schuldienst auf Sachalin, der Halbinsel Kamtschatka und in nordsibirischen Stammesregionen. In einigen Orten wird

* Aus: Nigel Grant: Schule und Erziehung in der Sowjetunion (S. 178 ff.). Mit freundlicher Genehmigung des Verlags des Schweizerischen Ostinstitutes Bern.

das Gehalt sogar verdoppelt. Bis vor kurzem erhielten die Lehrer in den Städten ein höheres Gehalt als auf dem Lande, obwohl letztere – zumindest theoretisch – das Recht auf freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung und – im Fall von Kolchosen und Sowchosen – auf ein kleines Stück Land für ihren Privatbedarf hatten. Die Gehaltsunterschiede zwischen Stadt und Land betrugen für Lehrer mit Hochschulbildung zwischen 5 und 13 Rubel im Monat. Als die Lehrergehälter durch das Gesetz vom 15. Juli 1964 allgemein erhöht wurden, hat man diese Unterschiede zusammen mit der Einstufung der Lehrergehälter nach der Klassenhöhe beseitigt.

Eine Gehaltszulage wird auch aus einer Reihe von anderen Gründen ausbezahlt, deren wichtigste hier wiederum angeführt seien: 1. Für Überstunden, die über das gesetzliche Minimum von 18 Wochenstunden in Mittelschulen und 24 Wochenstunden in Volksschulen hinausgehen, was für die meisten Lehrer effektiv zutrifft. 2. Für Inhaber höherer akademischer Grade, wie beispielsweise des Grades eines Kandidaten der Pädagogischen Wissenschaften, und für die Verleihung von Ehrentiteln, beispielsweise «Verdienter Lehrer». 3. Für Inhaber verantwortlicher Positionen, wie Schuldirektor, Klassenlehrer oder Schulbibliothekar. 4. Für überragende Leistungen usw. Diese Zulage scheint einheitlich 6 Rubel im Monat auszumachen. 5. Für den Unterhalt und die Kontrolle der Labor-Einrichtungen. 6. Für bestimmte Nebenbeschäftigungen, wie die Organisation von Schulklubs und «Zirkeln». 7. Für den Unterricht in Spezialschulen für behinderte Kinder (25 Prozent Zulage). 8. Für den Fachunterricht in einer Fremdsprache an einer «Sprachenschule» (15 Prozent Zulage).

Die bezahlten Ferien richten sich nicht nach dem Grundgehalt, sondern nach dem durchschnittlichen Effektiv Einkommen einschließlich der Zulagen und der bezahlten Überstunden.

Die Höhe der Lehrergehälter ist dementsprechend sehr unterschiedlich. Man hat berechnet, daß Volksschullehrer vor den kürzlichen Erhöhungen zwischen 60 und 90 Rubel im Monat verdienen, Mittelschullehrer zwischen 85 und 150 Rubel einschließlich der Zulagen. Seit der Gehaltserhöhung vom Juli 1964 beginnt ein Lehrergehalt bei 80 Rubel im Monat und steigt im Laufe von 25 Dienstjahren bis auf 137 Rubel, wobei die Zulagen hier nicht eingeschlossen sind. Die Löhne für Lehrer ohne Hochschulbildung sind

wahrscheinlich niedriger. Im Gegensatz dazu verdient ein Professor der Naturwissenschaften zwischen 600 und 1000 Rubel, ein Medizinprofessor zwischen 400 und 600, und ein Hochschuldozent zwischen 300 und 500 Rubel im Monat. Aufschlußreicher ist freilich der Vergleich des Lehrergehalts mit dem Lohn eines qualifizierten Industriearbeiters, der zwischen 100 und 250 Rubel im Monat verdienen kann.

Die Pensionen betragen 40 Prozent des letzten Gehaltes und werden nach 25 Dienstjahren ausbezahlt. Ein Lehrer, der länger als 25 Jahre im Schuldienst ist, das heißt nach Erreichen des Pensionsalters weiterarbeitet, hat ein Anrecht sowohl auf sein Gehalt als auch auf die Pension.

Selbst wenn man den Umstand berücksichtigt, daß das Lohnniveau in der Sowjetunion insgesamt niedriger ist als in der Schweiz, sind die meisten Lehrergehälter in der UdSSR auch absolut gesehen niedrig. Am oberen Ende der Skala sind zwar die Einkommen ziemlich hoch – Professoren und Dozenten an Hochschulen und Universitäten, Akademiemitgliedern, Schuldirektoren mit Hochschulbildung und Lehrern, die Lehrbücher verfassen, geht es finanziell recht gut. Die Gehaltserhöhung von 1964 hat die Lage des normalen Lehrers zwar verbessert, aber nach wie vor, auch wenn man die verschiedenen Gehaltszulagen berücksichtigt, ist sein Lohn bescheiden. Ein Anfangsgehalt von 80 Rubel im Monat ist kaum eine angemessene Entschädigung für die Bedeutung der Arbeit des Lehrers zum Wohle der Gesellschaft. Die Behörden sind sich zweifellos der Notwendigkeit, den Lebensstandard der Lehrerschaft zu erhöhen, bewußt, aber sie stehen unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse, die hohe Verteidigungslasten und große Investitionen in der Industrie bedingen. Die kürzliche Gehaltserhöhung für die Lehrerschaft war jedenfalls überfällig, nachdem sie bereits für das Jahr 1962 vorgesehen gewesen war. Dies läßt darauf schließen, daß weitere materielle Verbesserungen noch geraume Zeit auf sich warten lassen werden.

«Der Mensch, dessen Arbeit ohne Muße ist, kann nur noch Hersteller, nicht mehr Darsteller sein.»

Hans Jürgen Schulz
